



Barrieren abschaffen, Lebensqualität erhöhen

- *Barrieren sind so individuell wie jeder einzelne Mensch!*
- *Barrierefreiheit beginnt dort, wo Beratung und Hilfen uneingeschränkt zur Verfügung stehen.*



Wenn der Mensch entscheiden kann wie inklusiv er leben möchte und sich individuell ausprobieren kann, ohne sich zu benachteiligen, dann haben wir eine große Barriere überwunden.

Inklusion beschränkt sich nicht nur auf einzelne Lebensabschnitte, es muss ganzheitlich gedacht und gelebt werden.

- Warum finden wir im öffentlichen Raum keine einfache Sprache?
- Warum gibt es an Schulen kein Angebot für das Erlernen der Gebärdensprache?
- Helfen uns vielleicht allgemeingültige und leicht verständliche Piktogramme oder akustische Zeichen im öffentlichen Raum weiter?

Barrierefreiheit!?



Bildung

- Kindertagesstätten und Schulen benötigen grundsätzlich die Ressourcen sich bedarfsgerecht aufzustellen. Die fachliche Unterstützung durch qualifiziertes Personal muss jederzeit sichergestellt sein. Ob aus den Bereichen der Heilpädagogik, der Sozialarbeit/Pädagogik und/oder allgemeinen Bildungsbegleitung, es muss flexibel und unbürokratisch realisierbar sein.
- Aktuell setzt die Bildungspolitik auf **Einzelfallhelfer*innen. Gut gemeint aber** mehr ein Stigma und Outing für die Betroffenen.
- bauliche, technische und organisatorische Anpassung auch in Bestandsgebäuden sind dringend erforderlich



Berufliche Bildung

- Vollumfassende Beratung über die Möglichkeiten schon während der Schulzeit. Zu diesem Zeitpunkt müssen Bildungsbegleiter installiert sein die den individuellen Weg begleiten. Eltern sind hier oft zu wenig aufgeklärt und stehen vor großen Herausforderungen.
- Der erfolgreiche Abschluss einer Ausbildung führt nicht automatisch zu einem Arbeitsplatz. Werkstätten für Menschen mit Behinderung bieten hier eine hervorragende Schnittstelle.
- Werkstätten bieten eine breite Fülle an beruflicher Bildung und sind für viele auch ein wertbringender Sozialraum. Sie benötigen jedoch mehr Ressourcen für die individuelle Akquise von Betrieben und anderen Wirtschaftsakteuren.
- Werkstätten beraten Klienten und Betriebe, in der Finanzierung ist dieses aber nicht vollumfänglich vorgesehen. So entsteht schnell wirtschaftlicher Druck.
- Bau- und Mietkosten in der Innenstadt sind nicht finanzierbar. Inklusive Projekte rutschen daher immer mehr an den Stadtrand. Gefahr durch Ausgrenzung steigt dadurch



Werkstätten in der Kritik

- Werkstätten sind eine große Errungenschaft und bieten ca 320 000 Menschen mit Beeinträchtigung einen Arbeitsplatz und die Möglichkeit der Teilhabe am Arbeitsleben.
- Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind klar geregelt und nicht an allen Punkten an den aktuellen Bedarfen mehr orientiert.
- Meist, gerade in jüngster Zeit, werden Diskussionen ohne sachlichen Bezug geführt und Werkstätten für ein soziales System verantwortlich gemacht.

Mehr Wissen in den Fokus statt Meinung!!

- Wir benötigen den bezahlbaren Zugang zum Erwerb oder Anmietung von Räumlichkeiten im Sozialraum.
- Mehr Unterstützung für die barrierefreie Umgestaltung von Gebäuden. Gerade in Mietobjekten ist die Finanzierung durch den Kostenträger oft nicht auskömmlich.



Betriebe und Behörden brauchen Beratung

- Die Teilnehmer*innen benötigen mehr Durchlässigkeit.
- Ist es gelungen aus der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu kommen, so ist die betroffene Person schnell auf sich alleine gestellt.
- Hier können Werkstätten als **Bildungsbegleiter und „Inklusionspate“** nachhaltig tätig werden.
- Betriebe und Behörden sind in der Regel nicht vorbereitet, auf jede Art der Beeinträchtigung einzugehen und einen passenden Arbeitsplatz zu bieten.
- technische, personelle, bauliche und organisatorische Maßnahmen ergreifen
- Betriebe und Behörden benötigen dauerhaft feste Ansprechpartner*innen für die Ausgestaltung inklusiver Arbeitsplätze

Nachhaltige Bildungskonzepte sind erforderlich!

Berufsschulen brauchen mehr Optionen

Ist-Zustand

- Vor der Corona Pandemie gab es einen Fachkräftemangel in den Bereichen Gastro, Hauswirtschaft und Versandhandel.
- In den Berufsschulen blieben die Klassen teilweise unbesetzt, weil es keine Auszubildenden gab.
- In Werkstätten für Menschen mit Behinderung wird hervorragend in diesen Berufen qualifiziert, jedoch führt es nicht zu einem Berufsabschluss, weil die fachtheoretische Ausbildung in der Berufsschule nicht stattfand.

Zukunfts-Option

- Kombinieren wir die berufliche Bildung der WfbM und arbeiten mit der Berufsschule zusammen (intern wie extern), so haben die Teilnehmer*innen eine realistische Chance auf einen Berufsabschluss.
- Die Teilnehmer*innen behalten die Zugangsvoraussetzung für die WfbM, so ist eine sehr große Barriere überwunden.
- Es besteht eine realistische Chance sich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu positionieren, wenn die Teilnehmer*innen und Betriebe weiter fachlich begleitet werden.



Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit

Reik Lehmann
Delphin Werkstätten

